

CURKENIL (Carnella), ein ungeheurer cilyderförmiger Felsen in dem Alpenkamm Bündtens zwischen dem Bernhardino und Splügen oberhalb Chiavenna. An dessen Fuß liegt ein mehrere Stunden langes Alpenthal, *Carnel-Alp* genannt, welches sich in das *Rheinwaldthal* öffnet. Auf dem Curkenil ist der beste Standpunkt, um die Berninakette zu überschauen.

CUVIO - THAL, vom Boesio durchströmt, zwischen dem Luganer- und Langensee in der Lombardey, öffnet sich bey *Laveno*. (S. diesen Art.)

## D.

DACHSFELDER - THAL. (auch D'Orval, Durvau genannt) im ehemaligen Bisthum Basel, und zwar in demjenigen Theile desselben, welcher als Schweitzerboden stets betrachtet wurde, seit 1797. von den Franzosen besetzt, und mit dem oberrheinischen Departement vereinigt. Dieses Thal, im Juragebirge gelegen, wird südlich von den Felsen Monto und Buemot, nördlich von dem Moron, östlich vom Vermont, und westlich vom Vion geschlossen. Eine Viertelstunde vom Dorfe *Dachsfelden* (*Tavannes*) ist die *Quelle der Birs*, welche das Dachsfelder-, Münster- und Lauffenthal durchströmt, und sich ohnweit der Stadt *Basel* in den Rhein ergießt, und das berühmte Felsenloch *Pierre Pertuis*, durch welches die Landstrafse ins Imerthal und nach *Biel* in 4 St. führt (S. hierüber mehreres unter den Art. *Imerthal* und *Biel*). Hier in *Dachs-*

*felden* fieng die Reformation 1529. unter diesen Jura-thälern zuerst an. (S. *Münsterthal*). — Das Schloß zu *Dachsfelden* wurde 1499. abgebrannt; es gehörte mächtigen Edelleuten, deren Namen sich in dem Verzeichniß der Regierungsglieder finden, welche der Bischof von Basel im XIII. Jahrhundert für die Stadt *Klein-Basel* anordnete. *Margaretha von Dachsfelden*, die letzte dieses Geschlechts, heirathete den Graf *von Sulz*, und ihr Sohn war der Marschall von *Tavannes*, welcher an der *Bartholomäus-Hochzeit* zu Paris so vielen Antheil hatte. — Zur Römerzeit gieng das Gebiet der Rauraker von Basel an bis *Pierre pertuis*. — Zwey Stunden von *Dachsfelden* liegt hoch auf dem Jura in einer einsamen Waldgegend das ehemalige im J. 1136. gestiftete *Benediktinerkloster Bellelay*, in welchem der aufgeklärte Abt *de Luce* eine Erziehungsanstalt gegründet hatte, welche eine der vorzüglichsten in der ganzen Schweiz war, und bis 1792., dem Eintritt der Franzosen in das Bisthum Basel, bestand. In den Höfen des Klosters entspringt die *Sorne*, welche sich hinter dem Dorfe *Sornetan* in die schrecklichen Schlünde von *Pichoux*, zu denen ein Fußweg führt, stürzt, dann das *Delspergerthal* durchströmt, und sich bey *Correndelin* in die *Birs* ergießt. Hinter den Abgründen von *Pichoux* erweitert sich das *Delspergerthal*, und man gelangt in einen Wald, wo die sieben Quellen, *belles Fontaines* genannt, sprudeln, welche im Frühling am wasserreichsten und sehenswürdigsten sind. Zwischen dem Dorfe *Untervilliers* und den Eisen-

schritten kommt man bey der Grotte St. Colombe vorbei, über welche ein Wasserfall stürzt. Die Käse von Bellelay sind sehr berühmt. Von Bellelay bis auf die Höhe der dortigen Juragebirge hat man nur  $\frac{1}{2}$  St. zu steigen.

Wege. Von *Dachsfelden* nach *Biel* 4 St. (S. diesen Art.) — Nach Court im *Münsterthal* durch Malleray (wo ein sehr gutes Wirthshaus) und Bevilard 2 St. und von Court nach *Münster*  $1\frac{1}{2}$  St. (S. *Münster*). Nach Bellelay 2 St. stets aufwärts; und von Bellelay gehen Wege ins *Delspergerthal*; und eine gute Strafe nach Porentruy 6-7 St.; man kommt durch die Dörfer Socay, Glovilliers, Becour, über eine Bergkette, wo man in der Tiefe das *Delspergerthal* sieht; über einen zweyten Bergrücken, von da hinab in die Ebne des *Satzgaues* (Safsgaues), und nun in 2 St. nach *Pruntrut*, ehemaliger Sitz des *Bischofs von Basel*, welcher alle diese Thäler beherrschte.

Geognost. Thatsachen. Alle Gebirge bestehen aus Kalkstein (S. *Jura*), der reich an Versteinerungen ist. Auf dem Moron Felsentheile, welche mit *Strombiten* ganz durchwirkt sind, auch *Bucciniten*, *Muskuliten* und *Chamiten* hier. Auf dem Monto ganze Schichten voll *Madrepore*, *Korallen*, *Chamiten* und *Muskuliten*.

DAVOS (rhät. Tavau), eine Gebirgslandschaft aus mehrern Thälern bestehend in dem K. Graubündten. Wirthshaus: Das *Rathhaus am Platz*,

Geschichte. Diese Thäler wurden 1235. von Jägern des Freyherrn von Vatz entdeckt, und Tavau, Davo auf rhätisch, d. h. *dahinten*, genannt. H. von Vatz liefs 12 Höfe erbauen, und die Jäger, welche geborne Oberwalliser waren, erhielten die Erlaubniß, ihre Verwandten und Bekannten zur Bevölkerung dieser von ihnen entdeckten Gebirgsgegend aus ihrem Vaterlande zu holen. Daher kam es, daß die Bewohner dieser Thäler nachher stets *Walser* genannt wurden; auch sprechen sie das Oberwalliserdeutsch, und es giebt hier noch verschiedene Geschlechtsnamen, die sich in dem Oberwallis finden. Ohnweit vom *Platz* an der obern Gasse steht eine schlechte Hütte, welche zu denen der 12 im XIII. Jahrhundert zuerst erbauten Hütten gehört haben soll. Nach *Johannes Müller* soll ein *Wilhelm Beli* unter den ersten Ansiedlern gewesen seyn, dessen Geschlecht nachher zu hohem Ansehen stieg; denn ein *Beli* war es, unter dessen Landamman-schaft *Davos* und ganz *Prettigau*, nach dem Tode des Graf *Friedrich von Toggenburg* ihres Herrn, im J. 1436. in einen Bund, der *X. Gerichtenbund* genannt, zusammentraten (S. *Prettigau*). Die Grundlage der Freyheiten für die Einwohner von Davos enthielt jener Brief, den sie 1289. unter ihren Herrn, den Grafen von Werdenberg und Vatz, aufrichteten. Davos ist erstes Hochgericht des X. Gerichtenbundes, und alle 3 Jahre werden hier die Bundestäge gehalten.

Topographische Lage und Merkwürdigkeiten. Die Landschaft Davos liegt zwischen dem

bündnerischen Alpenkamm, den Schallfikergebirgen und Prettigau. Das Hauptthal zieht von NO. nach SW., ist also ein Längenthal, hält höchstens 5 St. Länge und wird von dem *Landwasser* durchströmt. Von dem Hauptthal laufen 4 Thäler südostwärts in den Alpenkamm hinein, und die Breite des Gebiets beträgt von dem Strelaberg bis zum Flüla 5 St., und von den Schallfikergrenzen bis in den Hintergrund des Sertigerthals 7 Stunden. In NO. ist das Gebirge, welches vom Prettigau trennt, und wo die Strafe läuft, ein niedriger Waldrücken, und nach SW. allein ist ein offnér enger Ausgang neben dem 1200 F. tiefen Schlunde des *Landwassers*, welches sich bey Filisur mit der *Albula* vereinigt. Die Nebenthäler von Davos sind:

- 1) Das *Flüalthal*, zieht bis an den Flüla und stößt aufs Süserthal im Ober-Engadin.
- 2)  $\frac{1}{4}$  St. weiter öffnet sich das *Dischmathal*, welches nach dem Scaletta zieht und an das Val Crieletsch (ein Nebenast des Süserthals) und an das Sulsannerthal in Ober-Engadin stößt.
- 3)  $\frac{3}{4}$  St. weiter öffnet sich das schöne *Sertigerthal*, welches sich spaltet links in das *Kühalpthal* gegen ein Nebenzweig des Sulsannathals, und rechts in das *Dukanerthal* gegen die Stulseralpen. Jedes dieser 3 genannten Thäler ist 4 Stunden lang.
- 4) Fast am Ende des Hauptthals, den *Zügen* gegenüber, öffnet sich das *Monsteinerthal*, welches sich auch in 2 Nebenzweige 1 St. lang spaltet. Das *Sertigerthal* ist zum Spazieren das anmuthigste, und in dessen Hintergrund sieht man bey dem aus dem Dukanerthal fließenden

Bach einen hohen und schönen *Wasserfall*. Die merkwürdigsten Felsen in dem Davosergebiet sind das hohe *Scheienhorn* auf dem *Strela*, im Sertigerthal das *schwarze Horn*, *Thalihorn*, *gefrorne* und *Dukanerhorn* und das bis oben begraste *Rinershorn*, auf welchem eine sehr schöne Aussicht, und im Dischmathal das *schwarze Horn*, ein sehr hoher ersteigbarer Felsen. Von einem dieser Felsen oder von der Spitze des Casannabergs übersieht man am besten alle Davosergebirge und den hohen begleitscherten Alpenkamm, wie er vom Scaletta und Flüla über die Varaina und Salvrettafelsen nach dem nackten pyramidenförmigen *Eisenberg* (Fermunt) hinzieht; unter den verschiedenen Hörnern, welche sich darstellen, schaut besonders der *Piz Linard*, oberhalb Lavin in Engadin, über alle andere empor. — Im Davoser-Gebiet liegen 6 Seen, unter denen der größte  $\frac{1}{2}$  St. lang und  $\frac{1}{4}$  St. breit und sehr reich an Gold, Silberforellen und Trübschen ist, und 9 gefährliche Tobel, aus denen bey heftigem Regen und Hagel verheerende Bäche hervorstürzen. Bey dem Kariöler-Tobel war einst ein *ungeheurer Bergsturz*, dessen Schutt schon wieder grasreiche Wiesen trägt. *Gefährliche Lawinen* giebt es im Flülathal vom *Sewerberg*, im Dischmathal auf den Scaletta, in dem Pafs der *Zügen*, und bey der Frauenkirche. Ehedem fanden auch fürchterliche Erdschlipfe statt. — Die größte Höhe des Hauptthals bey *St. Wolfgang* soll 4620 F. übers Meer betragen, eine Angabe, die wohl etwas zu hoch seyn möchte; das Dorf Glaris liegt schon 780 F.

niedriger. Der Schnee bleibt vom November bis in den April liegen, und ist oft 4—12 F. hoch; selbst im Sommer wird zuweilen die Landschaft auf kurze Zeit mit Schnee bedeckt. Ohnerachtet dieser hohen Lage wüthete hier die Pest in dem J. 1585. und 1629. sehr heftig. — In dem *Sertigerthale* eine *schwefelhaltige Quelle*, welche ehemals in einem Badhause benutzt wurde, das aber im J. 1762. eine Ueberschwemmung wegrifs, und im Hintergrunde eine säuerlichschmeckende und *laxierende Quelle*, nur seit wenigen Jahren entdeckt.

**Einwohner.** Das im XIII. Jahrhundert zum erstenmal von wenigen Haushaltungen bewohnte Davoser-Hochland ernährt jetzt ein wohlhabendes Alpenvolk von beynahe 2000 Menschen, und 6200 Stück groses und kleines Vieh. Es wird sehr wenig Getreide gebaut, und Viehzucht ist Hauptwerb. Es giebt hier keine gemeinschaftliche Sennereyen; jede Haushaltung hat ihre eigne Sennhütte, die fast so gut wie das Wohnhaus ist, und nicht weit von den Dörfern entfernt; daher stehen sehr viele Sennhütten auf den Alpen. Die Sennerey wird meistens von ledigen Frauen besorgt. Das Volk von Davos ist sehr kräftig, gros, und aufgeweckt. *Johannes Guler* und *Fortunat Sprecher*, treffliche Geschichtschreiber, waren aus diesem Hochlande. In den letzten 3. Jahrhunderten zeichneten sich viele *Davoser* als Generale, Obersten, Staatsbeamte und Geistliche aus, und mehr als ein Duzend wurden wegen ihrer ausgezeichneten Kriegsdienste von fremden Königen in Adelstand erhoben. Seit einiger Zeit ah-

men die Davoser das tüble Beyspiel der Engadiner nach, als Kafeesieder und Pastetenbäker in fremde Länder zu laufen.

Thiere und Pflanzen. Ehedem hausten in Davos viele Bären und Wölfe; jetzt sind sie sehr selten. Häufig dagegen leben noch hier Gemse, Murrelthiere, Hasen, Füchse, Luchse, wilde Katzen, Rehe, Schlangen, Fischottern, wildes Geflügel, seltne Insekten. Das Davoserland ist reich an seltenen Alpenpflanzen, besonders die Südseite des Scaletta; auch sind ganze Wälder von *Arven* (*Pinus cembra*) hier, besonders im *Sertigerthal*, und das *iständische Moos* äusserst häufig \*).

Wege. Vom Platz geht eine fahrbare Strasse durch den Pafs, *Züga* oder *Zügen* genannt (von den Lauinenzügen, welche im Winter und Frühling mit fürchterlicher Schnelle hier herabstürzen) nach Alveneu in 6 St., und von da nach Chur wieder 6 St. Ueber die merkwürdige Brücke zwischen Jenisberg und an der Wiesen nahe an diesem Pafs sehe man: *Alveneu*. — Vom Platz über die Stütz nach *Klosters* in Preutigau 2 1/2 St., von da nach *Chur* 11 St.; diefs ist die bequemste und angenehmste Strasse nach Chur und Maien-

---

\*) S. eine weitläufige Beschreibung von Davos in dem: *Neuen Sammler für Bündten*. 1806. erstes Heft S. 1-68. von Hrn. Landammann *Jacob von Falär* in Davos verfaßt; — in der *Alpina*, I. Th. S. 64-70. und in einigen neuern Heften des *Sammlers* von Hrn. *Salis von Marschlins*.

feld; ein Fußweg über den Persanna nach Conters in Prettigau fährt vom Platz in 5 St. — Vom Platz über den Strelaberg und durchs Schalfikerthal nach *Chur* 8 St., der kürzeste Weg hieher. Vom Platz durchs *Flüthal* zum Wirthshause *Tschukke* 2 St., bis zur Höhe des *Flüajochs* 2 St., herab nach *Süfs* 4 St. — Vom Platz durchs *Dischmathal* zum Wirthshaus: *Dürren Boden* 3 St.; von hier bis zur Hütte auf dem *Scaletta*  $1\frac{1}{2}$  St.; herab nach *Sulsanna* und *Zutz* 3 St. Der *Flüla-* und *Scalettapafs* sind Sommer und Winter offen; ein Theil des Weges kann gefahren werden; der Weg durchs *Dischmathal* ist der schlechteste. Vom Platz bis zum Wasserfall im *Sertigerthal* 2 St.; von hier bis an die Grenze *Engadins*  $1\frac{1}{2}$  St., und rechts bis auf die *Greifensteiner-Grenze* 2 St. — Vom Platz bis *Monstein*  $2\frac{3}{4}$  St. Aus dem *Sertigerthal* gehen Fußwege durch *Dukan* über ein Felsjoch ins *Val Tuors* und von da nach *Bergün*; beschwerlicher über *Stulz* nach *Bergün*, und aus dem *Monsteinerthal* nach *Stulz* und *Bergün*. — Vom Platz nach der Davosergemeinde *Erosa* 4 St.

**Geognost. Beschaffenheit.** In geognostischer Rücksicht ist die Davoser - Landschaft ausserordentlich merkwürdig; denn es giebt sehr wenige Gegenden in dem Alpengebirge, wo sich das Verhalten und Aufliegen des Thonschiefer- und alten Kalksteingebildes auf dem Urfelsgebilde so beobachten läßt wie hier. Das Hauptthal von Davos liegt gerade in der Streichungslinie der Felsschichten. Nordwestwärts desselben be-

steht die dreyeckige Gebirgsmasse, welche zwischen dem Davoser - Landwasser, der Albula, dem Rhein und der Landquart eingeschlossen ist, aus Thonschiefer von vielem Quarz durchzogen, mit abwechselnden schwarzen Alpenkalksteinschichten. Da, wo der Thonschiefer in Mergelschiefer übergeht, sind die Gebirge in einem solchen Zustande der Verwitterung, daß sie stets herabstürzen und in den Thälern großes Uebel anrichten; wie im Schalkthäl und im Prettigau oberhalb Conters und Serneus, wo man diese Felsen auch faule Gebirge nennt. Der Casanna, auf der nordwestlichen Grenze zwischen Prettigau und Davos, besteht an der Westseite aus *Thonschiefer*, in der Mitte aus *Kalksteinschichten*, welche die zakigen Hörner der Casannakuppe bilden; und an seiner Südost- und Südwestseite streichen Schichten *rothen Thonschiefers*, *schwarzgrünen Serpentin* auf der todten Alp oder dem schwarzen Berg (den man am besten vom Fondcythälchen aus sieht), *Kalkstein*, *rother*, dann *graublauer Thonschiefer*, *Hornblendeschiefer* am Kircherberg, *rothe* und *graue Grauwacke*. Die verschiednen Felshörner in der Streichung der genannten Felsschichten zeigen daher große Mannigfaltigkeit; der *Hochwang* und *Schaafberg* bestehen aus Thonschiefer; das *Casanna-* und *Lenzengebirge* aus Kalkstein; der *schwarze Berg* und die *Spitzen* ob Erosa aus Serpentin; das *rothe Horn* ob Parpan aus rothem Schiefer; die *niedern Hörner* zwischen dem Strela und Bärentobel und oberhalb Churwalden aus Grauwacke. Durch das Hauptthäl strei-

eben ebenfalls noch Schichten *schwarzen Kalksteins* und *rothe Grauwacke*, welche man nur in den tiefen Einschnitten der Bäche, im Bette des Monsteinertobels und des Landwassers am *Silberberg* beobachten kann. Durch die *Sertiger-*, *Dischma-* und *Flülathäler* streichen Urthonschiefer, Hornblendeschiefer, *Urkalkstein*, *Ur-Gyps*, *Glimmerschiefer*, *Cneifs* und *Granit*. Die Uebergänge und Aufeinanderfolge aller dieser Felsschichten sind noch nicht ganz genau untersucht. Die Schichten streichen von SW. nach NO.; die Grauwacke und schwarze Kalksteinschichten am *Silberberg* senken unter  $75-85^{\circ}$  nach SO. Zarte schwarze Wetzsteine, weiße und schwarze Feuersteine, finden sich in diesen Gebirgen.

**Mineralogie.** Die genannten Felsarten sind auch wegen des Reichthums ihrer Erze merkwürdig. In einer Urkunde von 1477. werden zum erstenmale die Bergwerke in Davos erwähnt. Vor dem J. 1513. war unter österreichischer Herrschaft schon ein Bergrichter hier angestellt. Wahrscheinlich wurde damals in dem *Silberberg* und am *rothen Horn* ob Parpan Bau getrieben. Diese beyden Werke scheinen bis 1620. von den Franchi di Wertemate aus Plurs ausgebeutet worden zu seyn. Das Silber wurde wöchentlich auf vielen Saumrossen nach Plurs geführt. Die Verschüttung von Plurs im J. 1618. wo die meisten Wertemate umkamen, scheint diese Bergwerke zum Stillstand gebracht zu haben. Im J. 1570. wurde das Werk am Silberberg von dem Laudammann *Buol* aus Davos bearbeitet. An dem

*Silberberg* bricht der *Bleyglanz* in dem dort streichenden schwarzen Kalkstein, der am nordwestlichen Abhang in einer Höhe von 1400 F. zu Tage geht, durch Schwachen und Tiefzüglitobel fortsetzt und sich im Tiefentobel bis 500 F. über das Landwasser herabsenkt. Dieses Lager ist an der nordöstlichen Seite des Tiefentobels von unregelmäßigen Gängen und Trümmern *Bleyglanz* in mannigfaltigen Abänderungen durchzogen; alle diese Gänge haben gleiche Richtung und Senkungslinie wie das Kalksteinlager selbst, entfernen sich daher nie weit in die benachbarten Schichten, und werden bisweilen 6 Zoll stark. Der *Bleyglanz* ist häufig mit *gelber Blende*, und hie und da auch mit *Gallmey* gemengt. Da, wo das Tiefentobel dieses Lager durchschneidet, sieht man eine Grube, und am steilen Abhange des *Silberbergs* gegen das Tiefentobel sind mehrere ausgedehnte Gruben, in denen eine große Menge Erze liegen; sie wurden also nicht aus Mangel daran verlassen. Ueber das Bergwerk ob *Parpan* S. diesen Artikel. — Spuren eines ausgedehnten Bergbaues auf *Bleyerz* und *Eisen* finden sich ob *Schmitten* und *Alvenneu* ebenfalls im Kalksteinlager; es scheint von der Mitte des XVII. Jahrhunderts bis in den Anfang des XVIII. Jahrhunderts im Gang gewesen zu seyn. — Zwischen *Schmitten* und *Wiesen* sieht man ob der Strafe eine verlassne Grube, in welcher *Kupferlasur* und *Kupfergrün* bricht. — Im *Sertigerthal* brechen *Eisenstein*, *Bleyglanz* und *Kupferkies*; auf beyden Seiten des Thales sieht man Gruben, und 1762. stan-

den noch Reste einer großen Schmelzhütte mitten im Thal; es scheint dafs in der Mitte des XVII. Jahrhunderts hier ein Kupferbergwerk im Gange war; aus Mangel an Erz ist es nicht verlassen worden. In dem Kalkstein am *schwarzen Horn* sollen *Goldkiese* brechen. — An der Südostseite des Casanna brechen *goldartige Schwefelkiese* in Serpentin, der bisweilen in verhärteten Talk mit Bitterspath übergeht. Die Einwohner fabeln von dem Goldreichtum des Casanna wunderliche Dinge. Vor einigen Jahrhunderten scheint darauf gearbeitet worden zu seyn; denn man sieht auf der Alp Casanna ob Conters und Serneus einige Gruben und Spuren einer Strafse, *Erzstrafse* genannt. Südwärts der Alp Casanna sieht man auf der westlichen Bergkette an einem Ort viele *Eisenschlacken*. Auch bricht im Serpentin des Casanna *schwarzer Braunstein* Nesterweis.

DAZIO (AL) (*Zollhaus*), im *Liviner*-Thal, K. Tessin,  $2\frac{1}{2}$  St. südwärts von *Airolo*. Den Weg dahin s. man unter *Airolo*. Die Reisenden können hier übernachten; liegt 2868 F. üb. Meer. Das Gebirge, welches hier das Thal zu schliessen scheint, ist der *Monte Piotino* oder *Platifer*.

Prächtiger Tessin-Fall. Der *Tessin* hat ihn durchbrochen, und längs dessen fürchterlich prächtigem Sturz läuft die Strafse durch einen grausenden Schlund abwärts wie eine Treppe  $\frac{1}{4}$  St. lang, über drey Brücken. Ehedem waren hier zwey andre Wege, welche aus dem *Ober-Liviner*-Thal Ausgang verschafften. Der eine

zog sich seitwärts bergan nach dem Dorfe *Dalpe*, und von da steil nach *Faido* herab; der andre schlängelte sich bis an die Hälfte des *Platifer* hinauf, und zog sich nach dem Tessin hinter seinen Schlund herab. Die jetzige Strafse durch den Schlund selbst hat viel gekostet, und deswegen muß selbst jeder Fußgänger hier *al Dazio* einen kleinen Zoll entrichten. Das Thor an der Brücke verschließt das *Ober-Liviner*-Thal gänzlich. Von *Dazio* nach *Faido*  $1\frac{1}{2}$  St. Am Ende des Schlundes betritt man das *Mittel-Livinen*-Thal, welches sich bey *Giornico* endet. (S. *Faido*).

Geognost. Thatsachen. Der kolossalische *Piotino* verschloß einst das *Ober-Livinen*-Thal; und damals wogte hier ein langer See. Dieser ungeheure Damm von Gneifs wurde endlich in der Breite eines Gebirgsstroms durchrissen; die Wässer stürmten in das *Mittel-Livinen*; und das *Ober-Livinen*-Thal erschien. Seitdem donnert unaufhörlich der *Tessin* durch diesen  $\frac{1}{4}$  St. langen Rifs wüthend hinab. Der *Piotino* besteht aus feinkörnigem Gneifs; der Glimmer ist meistentheils silberweis, das übrige scheint ganz aus Feldspath zu bestehen. Die Schichten senken sich nach SW. unter einem Winkel von  $30-35^{\circ}$ . Hinter *Dazio* zeigen sich gebogne Schichten von folgender Gestalt  $\overline{M}$ ; an andern Stellen sieht man, in der Mitte von ungebognen Schichten, *Zigzags*.

Große Schichten von *Sapare*, *Dolomiten* und *Tremoliten*. In der Nähe von *Dazio* finden sich *Cyanit* oder *Sapare*, *Dolomiten* und *Tremoliten*,

in so ausgedehnten Bänken, als man bisher nirgends in den Alpen entdeckt hat. Zwischen *Dazio* und *Prato* öffnet sich südwärts ein Schlund, *Comba riale du Foco* genannt, auf beyden Seiten mit Tannen besetzt, an der Südseite ein Wasserfall, und ganz im Hintergrunde die Berge von *Campo longo*; der Weg dahin  $2\frac{1}{2}$  St. ist beschwerlich. Oberhalb dem Wasserfall rechter Hand liegt die Bank *Sapare*, und auf *Campo longo*, in einer Höhe von 6000 F., zwischen Glimmerschiefer eine ungeheure Schicht von weissem und grauem Dolomit mit den herrlichsten Tremoliten; sie ist 50 F. dick, und dehnt sich weit aus. Auch findet man hier grünen Talk, Kalkspath mit Tremoliten, und graue Dolomiten; gelben, (sehr selten) grünen Glimmer, und noch seltner grünen und weissen Turmalin; stinkenden Schwerspat oder Hepatit. Der Dolomite ist sehr feinkörnig, auf der Oberfläche von blendender Weisse, glänzend, und elastisch; er giebt phosphorischen Schein, wenn man ihn reibt, und starken Geruch.

DIABLERETS, in der Gebirgskette zwischen Wallis und der Landschaft *Bex* im K. Lemän. Die höchste Spitze 9600 F. übers Meer nach Hrn. Berghauptmann *Wild*; man s. im I. Th. den dritten Gebirgsaufriß. Litt. s. s.

Weg hinab nach Sitten. Von *Bex* führt ein Fußweg dicht bey den Diablerets vorbey nach *Sitten*. (S. den Weg bis zu den Diablerets, unter *Bex*). Von der Höhe geht es sehr steil ins Thal *Cheville* auf die ersten *Walliser* - Alpen hinab, wo man Sennhütten

antrifft; dann 2 St. mitten durch die ungeheuern Trümmer der eingestürzten Felsen der Diablerets, in deren Mitte der See *Derborenze* liegt, in welchen sich die *Liserne* stürzt. Die Gestalten und Lagen der Felstrümmer sind überaus mannigfaltig; zum Theil mit Moos und Gesträuch, zum Theil mit Lerchenbäumen und Tannen beschattet, bieten sie viel Romantisches dar. Bey der letzten Brücke über die *Liserne* stürzt sie in einen schrecklichen Abgrund. Hier kommt man auf den sogenannten *neuen Weg* dicht an der Wand eines hohen Felsen und eines Abgrundes; die Stelle, *Saut du Chien* genannt, durchdringt mit Schrecken, indem man hier auf einem schmalen Fußwege nahe an dem schwarzen Abgrund fortgehen muß. Am Ende dieser furchtbaren Stelle steht die Kapelle *St. Bernhard*; hinab ins Dorf *Aven*, und von hier nach Sitten 3 St. Will man diesen Weg von *Bex* bis hierher in einem Tage machen, so muß man sehr früh aufbrechen; und doch wird es fast zu stark und zu beschwerlich, denn zu Pferde läßt sich hier nicht reisen.

**Felsenstürze.** Die Diablerets haben noch drey Hörner; die übrigen sind eingestürzt. Im XVIII. Jahrhundert geschahen hier zwey merkwürdige Bergfälle. Der erstere ereignete sich im J. 1714. Am 23. September hörte man auf der Alp Cheville ein dumpfes Getöse, welches in der Nacht des 24. heftiger wurde, und während 24. Stunden in dieser Heftigkeit anhielt, worauf die *Diablerets* Nachmittags des 25. Septembers bey heiterm Himmel zu stürzen begannen. Der Sturz

dauerte einige Tage, und der Staub flog bis Freniere nicht weit von Bex. Unter entsetzlichem Dampf stürzten die Felstrümmern 2 St. weit, tödteten 15 Personen, 100 Stücke Rind- und viel kleines Vieh, und bedeckten eine Quadratstunde; die Bäche wurden aufgehalten, und es entstanden Seen. Unter den Verunglückten befand sich ein Bewohner des Dorfes *Aven*. Bey dem Anfange des Felssturzes war er grade in seiner Sennhütte; ein ungeheurer Steinblock fiel so, daß er sich über dieselbe in einen Winkel an den Fuß des Gebirges anlehnte. Bald nachher häuften sich Steine und Erde über diesen beschützenden Block an, und vergruben den Hirten in seiner Hütte; unaufhörlich arbeitete er an einem Auswege, und nährte sich mit Käse und Wasser, welches ihm ein kleines Bächlein von oben zuführte. Endlich kam er nach drey Monaten gegen Weihnachten zwischen den Felstrümmern an das Tageslicht, welches anfangs seine Augen nicht ertragen konnten. Wie der blasse, abgekehrte Mann in seinem Dorfe erscheint, erschrickt das Volk vor diesem Gespenst; man schließt die Thüren, und der Priester sollte schon den bösen Geist bannen, als der Unglückliche jedermann von seinem Leben überführt. Im J. 1749. stürzte wieder ein Theil der Diablerets ein. Vorausgehendes Geräusch warnte alle Hirten, die sich mit den Heerden retteten; nur fünf *Berner*, welche sich in einer Sägemühle 2 St. tiefer befanden, und die Warnung nicht achteten, wurden durch den Steinstrom für immer bedeckt. Dieser zweyte Bergfall zerstörte 40 Sennhütten,

vergrub Wälder, kleine Thäler und fruchtbare Alpweiden über eine Fläche von einer □ Stunde, und verschüttete den Lauf der *Liserne*, wodurch der 1000 Schritt lange See *Derborenze* entstand. Die Walliser hielten ehemals die Diablerets für die Vorstadt der Hölle, daher ihr Name; und deswegen wurde auch dieses Gebirge exorzisirt.

**Geognostische Beschaffenheit.** Die Diablerets bestehen aus Kalkstein, der mit Thon, auch mit Quarz gemengt ist, und geht deswegen oft in Thonschiefer, oft in einen sehr harten Sandstein aus groben Quarzkörnern über, alles in Schichten, welche sich nach NW. senken, und mit ihren ausgehenden Schichten nach S. schauen und übers Thal *Cheville* hängen. Ohngefähr 2000 - 2500 F. unterhalb dem Gipfel der Diablerets zeigen sich Bänke von Sumpfeisen in Körnern, Bänke versteinerner Schaalthiere und Steinkohlenflötze \*). (S. *Bex*). Auf der Nordwestseite liegen große Gletscher, deren ungeheure Last und Schmelzwasser, welche die Thonschiefer - Schichten auflösen, die Hauptursache der häufigen Felsenstürze der Diablerets zu seyn scheinen.

#### Pflanzen:

In dem Thal *Cheville* wächst die seltne Pflanze *Astragalus tragacantha* \*\*) sehr häufig; ferner *Acer opulifolium*, *Lilium bulbiferum*. Bey *Aven*: *Colutea arborescens*, *Anchusa angustifolia*, *Androsace maxima*, und bey dem *Chemin neuf*: *Rhamnus pumila*, und viele andere. Zwischen

\*) Scheint Kohlenblende zu seyn. E.

\*\*) Hier scheint l'Heristier's und der Neuern *Astr. aristatus* gemeynt zu seyn. R.

den *Diablerets* und *Aven*, *Pinus cembra*, Arvenfichte.

**DIEMTEN - THAL**, gewöhnlich *Diemten - Grund* genannt, im K. Bern, öffnet sich bey dem Dorfe *Erlenbach* im Simmenthal, wovon es einen Theil ausmacht, zieht sich südwärts zwischen dem *Adelboden* und *Simmenthal* mehrere Stunden aufwärts; theilt sich in drey bis vier Nebenthäler, und wird von einem reissenden Bach durchflossen; ist nicht bekannt. Die Stadt *Bern* kaufte dieses Thal im J. 1439. von dem Hrn. von *Brandis*, welcher des *Toggenburger - Erbtheils* wegen *Bern* verließ.

**DIESSENHOFEN**, Stadt im K. Thurgau, am Rhein zwischen *Schaffhausen* und *Stein*, ist der in der Schweiz am meisten nach Norden gelegne Ort unter dem  $47^{\circ}$ ,  $40'$ ,  $30''$  nördl. Breite, und  $26^{\circ}$ ,  $30'$ ,  $15''$  der Länge nach Dr. *Horner* und *Paul Usteri* in Zürich.

**Geschichte.** Im J. 1178. vereinigte Graf *Hartmann von Kyburg* zwey hier stehende Höfe zu einer Stadt, welche später unter die Herrschaft Oesterreichs kam. Im J. 1415. wurde sie von dem Reichsheer unter dem Befehl des Churfürsten *Friedrich von Brandenburg* dem in Konstanz in die Reichsacht erklärten Herzog *Friedrich von Oesterreich* entrissen, und trat freywillig wieder unter Oesterreichs Herrschaft zurück, als König *Friedrich von Oesterreich* 1442. auf seiner Reise durch die Schweiz auch hieher kam. Die Eidgenossen belagerten 1460. *Diessenhofen*, welches sich nach vielen von den Oesterreichern hier gelieferten Gefechten den

erstern ergeben mußte, seit welcher Zeit es stets einen Theil der den Kantonen unterthänigen *Vogtey Thurgau* ausmachte, und seit 1798. eine der Städte des *Kantons Thurgau* ist. Die katholischen und reformirten Glaubensgenossen benutzen gemeinschaftlich eine und dieselbe Kirche seit Jahrhunderten; eine Thatsache, welche in dem K. Thurgau häufig statt findet, und zum Ruhm der Einwohner von Thurgau wohl verdient bemerkt zu werden; denn dieser humane Sinn bringt ihnen mehr Ehre, als die so hoch gepriesne Kultur manchen andern Völkern.

DISENTIS (Benediktiner-Abtey) in dem *Vorder-Rhein-Thal* oder *Surselva-Thal* im K. Graubünden, am Zusammenfluß des Vorder- und Mittel-Rheins, und am Bache Magriel.

Geschichte. Der Name stammt vom Rhätischen Desiert (Einöde); auch wird Ort und Kloster im Rhätischen Muster, Monster (von Monasterium) genannt. *Siegebert*, ein schottländischer Benediktiner - Mönch aus dem irrländischen Kloster Benchor, Schüler des Columbanus von Bobio und Mitschüler von Gallus (S. *St. Gallen*), nachdem die beyden letztern von den Götzendienern zu Tuggen am Zürichsee, und zu Brengenz vertrieben worden waren, trennte sich von ihnen, und zog im J. 614. ins Gebirg in eine Höhle der wilden Gegend von *Disentis*, und lehrte den Rhätiern den christlichen Glauben. *Placidus Toparcha* aus Tronschenkte *Siegebert* Güter im J. 614. zur Gründung des Benediktiner-Klosters, in welchem *Toparcha* Mönch

wurde. Diese Abtey führte den christlichen Glauben in alle Thäler des *Grauen Bundes* ein. Sie erhielt von den deutschen Kaisern das Lehn über die Herrschaft Disentis und das Ursernthal nebst allen Regalien, und später für ihren Abt den Titel eines Reichsfürsten. — Ein Streifzug der *Hunnen* oder *Madscharen*; welche aus Ungarn kamen, und den Weg nach Italien suchten, wurde bey Disentis im J. 670. von den Rhätiern vertilgt. — *Martin von Sax*, Abt von Disentis im J. 1333. bekriegte mit den Rittern von Belmonte, Montalto, Flums, Ilanz, in der Grub; v. Laax, Langenberg und Maffei, um Oesterreich zu gefallen, die *Eidgenossen*, und fiel über die *Urserer* her, die den Urnern nicht den Pafs sperren wollten. Die Rhätier wurden aber geschlagen, und 1339. wurde unter dem Abt Thüring von Attinghausen Friede gemacht. — Der Abt *Peter von Pontaningen* war im J. 1424. einer der Stifter des *Grauen Bundes* (S. *Trons*); und seitdem war der jedesmalige Abt als Herr der Herrschaft Disentis einer der drey Häupter des *Grauen Bundes* (S. *Trons*), hatte auf der Bundesversammlung zu Trons den Vorsitz, und, nebst den zwey andern Häuptern, den Vorschlag zu der Wahl des Landrichters. Seit 1803. hat der Bund dem Abt diese bisher geübten Rechte verweigert. Das Hochgericht Disentis bewies sich dagegen weit gerechter; denn es erkannte den Abt als das erste Mitglied des staatsbürgerlichen Vereins, und liefs ihm die erste Stimme im politischen Rathe und bey den zu besetzenden Aemtern. — Das Kloster

und ein Theil des Fleckens wurden im May 1799. von den Franzosen in die Asche gelegt, und alle Einwohner niedergehauen, die sich nicht retten konnten, weil hier während des allgemeinen Volksaufstands am 2. May eine entwaffnete Kompagnie derselben von den Weibern ermordet worden war. (S. *Tavetsch*). Eine seit dem VI. und VII. Jahrhundert angelegte Bücher- und Handschriften-Sammlung, eine romanische Buchdruckerey, vielerley Alterthümer giengen dadurch verlohren. Am meisten wird dabey der Verlust einiger Handschriften, der Mineralien-Sammlung und vieler Reisebeschreibungen in die unbekanntesten Gebirgsgegenden des *Grauen Bundes* des Hrn. *Placidus a Specha*\*) (Kapitular des Stifts Disentis) bedauert. Unter den Handschriften befand sich: 1) Eine lateinische Uebersetzung der vier Evangelisten und der Lebensbeschreibungen der Altväter, welche *Sigebert* aus Schottland gebracht hatte. 2) Das Testament des Bischofs *Tellon* zu Chur aus dem VIII. Jahrhundert, und ein uralter Zins- und Gerechtigkeitsrodel, in ein schmales Pergament eingewickelt; beyde Originale enthielten viele hetruskische Wörter und Redensarten. 3) Eine seit Stiftung der Abtey fortgeführte Kronik der Landesbegebenheiten. 4) Eine uralte Handschrift

\*) Hr. *Placidus* hat von dem J. 1782. an bis 1806. ohngefähr sechzehn Reisen in die Gebirge und Thäler des *Vorder-Rheinthal*s beschrieben, wovon die meisten 1799. verlohren giengen. Alles, was ich durch die Güte des Hrn. *Placidus* aus seinen Reisen mitgetheilt erhielt, wird mit dessen Namen bezeichnet werden.

in Engadiner - Mundart. 5) Ein uraltes auf Pergament geschriebnes Todten - Verzeichniß. 6) Viele alte Handschriften in romanischer Sprache. — Das Kloster wird wieder neu aufgebauet, und die katholische Kantonschule ist seit 1804. dahin verlegt worden. Der LXX. Abt, Anselmus Huonder (aus dem Hofe Kamaler gebürtig) wurde 1803. erwählt.

**Merkwürdigkeiten.** Die Abtey liegt über den Flecken an der nördlichen Bergseite Yakaraka mit einem großen Walde bewachsen, zum Schutz des Klosters und des Fleckens. Man genießt vom Kloster eine sehr weite Aussicht in die *Tavetscher* - und *Medelser*-Gebirge, das *Vorder-Rheinthal* hinab über *Chur* hinaus bis an den *Rhätikon*. Der vom Kloster sichtbare *Valaca* (Nachbar des *Scopi* auf dem *Lukmanier*) zwischen den *Krystalliner*- und *Dugare*-Thälern, ist ein merkwürdiger Wetterprophet. Hr. *Placidus a Specha* fand, dafs, wenn die Wolken über dieses Felsenhorn südlich und westlich herstreichen, sich erniedrigen, und um dasselbe sich festsetzen, dann immer Regen erfolgt.

**DISENTIS** (der Flecken), hat dieselbe Lage wie die Abtey, nur tiefer. Wirthshaus: *Im Rathhaus*.

**Merkwürdigkeiten.** Disentis ist der Hauptort des *Hochgerichts Disentis* (welches aus den vier Höfen *Disentis*, *Tavetsch*, *Trons* nebst *Sunwic*, und *Brigels*, nebst *Medels* besteht), und der Versammlungsort des Civil - und Criminalgerichts. Dieses Hochgericht ist unter allen romanischen und zwey deutschen Hochgerichten des *Crauen Bundes* das erste und volk-

reichste (6000 Einwohner). — Hier wird am 1. October der größte Viehmarkt im ganzen Vorder-Rheinthal gehalten. Ueber den Ursprung des *Vorder- und Mittel-Rheins* sehe man die Art. *Tavetscher-Thal* und *Medelser-Thal*, und über merkwürdige Gebirge, Thäler und Gletscher sehe man *Trons*, *Sonwik*, *Tenijerthal*.

Reisen auf merkwürdige Gebirge in der Nähe von Disentis. 1) Auf den *Piz Cocen* (rothe Spitze) im Tavetscherthal, und zwar im Hintergrunde des *Strimser-Nebenthals*; dieser Felsen gehört zu den höchsten im K. Bündten. Nach vielen Versuchen gelang es Hrn. *Placidus a Specha*, ihn von der Südseite ersteigen zu können. Man geht von Disentis Abends bis in die Alp Run, und von da hinauf über das Thal Lakserin und einen Theil des Gletschers Val de Fier; Mittags gelangt man auf die Kuppe, welche mit Granit- und Gneifstrümmern bedeckt ist. Die Aussicht von dieser Fels Höhe ist ausserordentlich, und der Anblick des ganzen Gletschers Val de Fier, seiner weiten Spalten und der schreckenvollen Tiefe bis ins Kerstelenthal und Amstäg bewundernswürdig. Nach N. erheben sich sehr nahe die *Windgälle* und das *Scheerhorn* und die Felsen zwischen dem *Schächen-* und *Muttathal*; nach NO. liegen zu den Füßen das *Kavreiner-* und *Russeinerthal*, die Schlucht *Ilems* und *Barkun-pecen* und die hohen Felsen *Urlaun*, *Rusein*, *Doedi* u. s. w. Bis zum *Piz Barjas* nahe am *Kalfseuserthal* zeigen sich alle dazwischen liegende Gebirge aufs schönste. Eben so ausgedehnt ist die Aussicht nach W., S. und O. —

2) In die Thäler *Barkuns*, *Rusein* und *Kavrein*, und auf den *Piz Urlaun*, *Stokgron* und *Rusein*. Zwischen Disentis und Sunwik öffnet sich das Thal *Barkuns*, welches nordwärts zieht, vom Ilems durchströmt wird, und sich  $1\frac{1}{2}$  Stunde von seiner Oeffnung in das Thal *Kavrein* westnordwärts, und in das Thal *Rusein* nordwärts spaltet. Am Ende des letztern erhebt sich ein abgerundeter Felsen Krap Klaruna (Glarnerstein) und der riesenmäßige *Piz Rusein* mit Eis und Schnee bedeckt, von den Glarnern *Doedi* genannt (S. mehreres im Art. *Doedi*). Südlich des Rusein steigt der *Piz Bor*, *Piz Melen*, *Stokgron*, durch Schneelagen von einander getrennt, empor; das Gebirge wendet sich östlich, und das erste folgende Felsenhorn heist Denterglacars; dann der *Piz Urlaun*, jenseit einer gletscherreichen Tiefe mit kleinen schwarzen Felsen, welche die *Sandalp* von dem Thal *Pontajlas* trennen (S. *Trons*), und der *Grepliun* (Selbstsanft). Oestlich von *Pontajlas* fängt das Eisthal *Frisal* (S. *Trons*) an, aus dessen Hintergrunde sich der *Piz Barkun-pecen*, *Platalva*, *Durgin* (Kistenberg), *Grepgron*, die zwey *Kavistrans* u. s. w. erheben. Alle diese Hochthäler und Gebirge sind wegen ihrer gräflichen Wildheit, der ungeheuern Gletscher und ihrer Felsarten sehr merkwürdig. Den *Stokgron* im Ruseinthal erstieg Hr. *Placidus a Specha* im J. 1788. Die Aussicht ist prachtvoll, wird aber von dem vorstehenden höhern Rusein etwas verdeckt. An der Abendseite ist der *Stokgron* schrecklich steil abgerissen, an den andern Seiten mit Schnee bedeckt.

Oestlich liegt eine Vertiefung, von welcher man eine Gletscher-Ebne, und von dieser den südlichen Rücken des Rusein erreichen und ersteigen kann. Um auf den Stokgron zu gelangen, muſs man über den steilen und gefährlichen Gletscher von Ilems, wo fast jeder Fußtritt eingehauen werden mußte. — Der *Piz Urlaun* (von den Gemsjägern im Lintthal des K. Glarus *Sandberg* genannt), welcher zwischen den Hochthälern Ilems, Pontajlar und Sand steht, läßt sich am besten von dem Ruseinthal ersteigen. Man bleibt die Nacht in einer Sennhütte der Alp Rusein oder Pontajlas. Von der letztern muſs man durchs Thal rechts nach dem Quolm de Nuorsas (über welchem der Bach Ferära einen sehr hohen und schönen Wasserfall bildet), über den Gletscher des Quolm (der ganz mit Steintrümmern bedeckt ist, und wo man schöne Eisgewölbe, kleine Seen, große Gufferlinien (S. *Gletscher*), Versteinerungen und Mannigfaltigkeit von Felsarten sieht) bis zum Hintergrund desselben steigen, dann, gegen W. sich wendend, bey dem Gletscher Grepzellen vorbeÿ (der gleich einer Felsenwand auf gelben Marmor aufsitzt), und dann über den Schnee zwischen gelben Felsen, oder durch die Schlucht Ilems (Fuorkla de Ilems) auf den Urlaun hinaufklettern. Von der Sennhütte Rusein wandert man ostwärts ins Alphthal Ilems bis an den Gletscher Ilems 2-3 St., und von hier zwischen dem Gletscher und der Schlucht von Ilems hinauf auf einige Absätze des Gebirgs und dann 1 St. lang über einen sehr schmalen Felsrücken an der Seite von Abgründen. Die Kuppe

des Urlaun ist abgerundet und mit Schnee und Eis bedeckt, und der *Sand- Ilems-* und *Pontajlas-Gletscher* gehen von derselben aus. Der Urlaun ist wenig niedriger als der Stokgron; die Aussicht ist ausserordentlich und ganz frey, ausgenommen an den Stellen des Doedi und Rusein verdeckt. Hr. Placidus sah von hier mit einem Fernglas die Fenster der Stadt *Basel*. Von hier kann man den Doedi, der westnördlich nur eine halbe Viertelstunde entfernt ist, sehr genau betrachten. Man übersieht die Alpen der ganzen Schweiz von den westlichen Grenzen *Tyrols* bis an die östlichen Grenzen *Savoyens*, nämlich von der *Wildspitze* zwischen den Oetz- Schnalser- und Passciethälern, und dem *Orteler*, zwischen dem Sulden-, Dorfni- und Farbathal an bis zum *Montblanc*, und gerade in der Mitte dieser Felsenhörner-Linie den *Piz Valrhein* am Ursprung des Hinter-Rheins. (*Placidus a Specha*).

Wege. Von *Disentis* nach *Chur* 15 St.; nach *Sonyik* 2 St., nach *Trons* 3 St. (S. diese Artikel). — Von *Disentis* nach *Andermatt* im Ursernthal 7-8 St.; zuerst nach *Monpe Tuiei* 1 St.; *Sedrun* 1 St. Hauptort des *Tavetscherthals* (S. *Tavetscherthal*). — Von *Disentis* durchs *Medelserthal* über den *Lukmanier* und durchs *Benzenzerthal* nach *Bellinzona* 14 St.; zuerst bis *Plata*, Hauptort des *Medelserthals* 2 St. (S. *Medelserthal*). Von *Disentis* durchs *Medelser-*, *Termser-* und *Piorathal* nach *Airolo* 9 $\frac{1}{2}$  St. (S. *Medelserthal*). — Gefährliche Jägerwege führen von *Disentis* durchs *Ruseinthal* über

Gletscher zwischen dem Doedi, Gaifsbugstock und Urlaun auf die Sandalp und von da ins *Lintthal* des K. Glarus, oder über den Brigelserberg und die Limmernalp ins *Lintthal* in 4-5 St. (S. *Glarus*), und von Disentis durch Sadrun, das Strimserthal über den *Krispalt* durchs Nesli- und Kerschenthal nach *Amstäg* 7-8 St.

Geognostische Beschaffenheit. Die ganze Landschaft *Disentis* liegt in den Uralpen; *Granit*, *Gneifs*, *Urkalkstein*, *Topfstein*, *Talkschiefer* u. s. w. streichen durch diese Gebirge, welche reich an *Krystallen* und andern *Fossilien* sind. Man findet *schwarzen Schörl* von 2 Zoll 3 Linien Durchmesser in Quarz liegend, welchen man von dieser Gröfse weder auf dem Gotthardsgebirge noch der Montblanquette antrifft, und *Granaten*, von gelblich rother Farbe in vierseitigen Prismen bis 6 Linien lang, in einer quarzigen Gebirgsart, welche aus grofsen grünen, gelben und weifsen Körnern besteht; zwischen den Granaten zeigt sich hier Quarz, dort milchweisser Kalkspath, und oft auch *Prechnit*; diese Granaten sind unter den Namen *Hyaecinth* von *Disentis* den Mineralogen bekannt. Die Gebirge nordwärts *Disentis* in Kavreiner-, Ruseiner-, Ilemser- und Pontailles-Thälern sind deswegen so merkwürdig, weil dort die südlichste Streichungslinie der Kalkalpen durchgeht, und das Auflagern derselben auf den Urfels und das gegenseitige Verhalten der Urfelsarten und des Flözkalksteins zu beobachten sind. Nach Hrn. *Placidus* streichen durch die Felsen im Hintergrunde dieser Thäler *Serpentin*, eine *Porphirart* (wahr-

scheinlich Grauwacke wie in der Landschaft Davos), Thon- und Kalkschiefer, grauer und gelber Kalkstein, der Versteinerungen enthält. Diese Thäler und Gebirge sind geognostisch noch nicht genau untersucht.

DOBBIA-THAL (*Val Dobbia*), in Piemont am Fuß des Rosa, von Deutschen bewohnt (S. *Sesia-Thal*).

DOEDI (*Toedi*), ein hoher merkwürdiger Felsen auf den Grenzen der KK. *Glarus*, *Uri* und *Graubünden*, 11,059 F. übers Meer. (Man sehe diesen Felsen im *ersten Alpenabriss* des I. Theils). Die Bündtner-Bewohner des *Vorder-Rheinthals* nennen ihn *Piz Rusein*, nicht selten auch *Piz Krap Klaruna*, d. h. *Spitze des Glarner-Steins*. Da seine Kuppe durch eine Vertiefung in zwey Höhen getheilt ist, so kann man seine nördliche Kuppe *Doedi*, und den südlichen Felsrücken *Rusein* nennen. Der *Doedi* steigt als graugelblicher Felsen aus der *Sandalp* und andern Gletschern empor, und trägt auf seiner Kuppe eine senkrecht abgeschnittne aber wagrecht liegende so mächtige Lage Eis und Schnee, daß man sie von *Zürich*, dem *Lägerberg* und so vielen andern Standpunkten, 15-20 St. entfernt, deutlich sehen kann. An seiner Südwestseite hängt von der Kuppe ein Gletscher herab, aus welchem ein Bach herabfließt, der bis an den Fuß des *Doedi* in mehrern senkrechten Fällen herabstürzt. An der Südseite zieht bis an eine begletscherte Schlucht ein beschneiter Rücken herab, über welchen die Ersteigung des *Rusein* möglich ist. Die westnördliche Seite ist vom *Sandalpgletscher* an mit Schnee und Eis pracht-

voll bedeckt; ostwärts zieht ein Eisthal, welches in das Sandalphthal hinabstarrt und wohl eins der höchsten Gletscherthäler der Schweiz seyn möchte. Die Nordseite des Doedi ist steil abgerissen, so daß der Schnee wenig darauf haften kann. Der Doedi ragt über alle Gebirge der KK. *Graubündten*, *Uri*, *Glarus*, *Unterwalden*, und übersteigt die Hörner des *Gothards*, des *Lukmaniers*, den *Crispalt*, die *Furka*, und die *Grimselhörner*. Wer den Doedi besteigen wollte, müßte von *Disentis* bis in die Alp *Ilems* in dem *Ruseinthal* gehen, und in der schlechten *Alphütte* am *Ilemsgletscher* übernachten. Von hier giengte es dann auf den *Piz Urlaun* (S. den Weg hinauf im Art. *Disentis*), von da hinab über das ebne Eisthal nach dem südlichen Rücken des *Rusein*, und über diesen und den *Rusein* auf den *Doedi*; des Abends könnte man wieder in der *Alphütte Ilems* seyn. Das Eisthal hat so weite Spalten, daß ohne Leitern man nicht hinübersetzen kann. (Ueber die benachbarten Gebirge und Thäler des *Doedi* S. den Art. *Disentis*). Zwischen den *Doedi*, *Treib* und *Gaistbutzstock*, *Kistenberg* (*Durgin*) und *Selbstsanft* (*Grupliun*) liegen ungeheure Eisthäger und Gletscher, von denen der *Sandbach*, *Limmernbach*, und *Oberstaffelbach* abfließen, und bey der *Pantenbruk* vereinigt den Namen *Linth* annehmen, welche sich mit allen Wasserschatzen des K. *Glarus* und aus dem *Wallenstadter-See* in den *Zürchersee* bey dem Schloß *Grynau* ergießt, bey der Stadt *Zürich* aus dem *See*, unter den Namen *Linthmag* oder *Limmath*, wie-

der heraüstritt, unterhalb *Bruck* mit der *Aar* und *Reufs* sich verbindet, und 2 St. weiter bey *Koblentz* in den *Rhein* fällt (S. *Glarus*).

Geognostische Beschaffenheit. Der *Doedi* besteht aus Flöz-Kalkstein, welcher in der Tiefe auf *Gneifs* lagert.

*DÖLE*, einer der höchsten Theile des *Jura-Gebirges*, im K. *Waadt*, 5948 F. über den *Genfersee* nach *Saussüre*, und 5-600 F. über den *Jurarücken* erhaben. Die Ansicht der *Alpen* vom *Gotthard* an bis in die *Gebirge* des *Dauphiné*, eine Linie von 90-100 Stunden, übertrifft jede Vorstellung. Der Anblick des *Mont-blanc*, dem man fast gegenüber in einer Entfernung von 15-18 Stunden steht, ist erstaunenswertig. Nach *W.*, nämlich nach *Frankreich*, sieht man über die *Parallel-Kämme* des *Jura*, in deren Mitte die *Poupet* bey *Salins* besonders hervorrägt, über die *Hügel* des ehmaligen Landes *Bresse* und über die *Ebenen* von *Beaujolais* und *Burgund*. — Die *Kuppe* der *Dôle* ist ein ziemlich schmaler *Kamm*, der gegen die *Schweitz* 150 *Klaftern* senkrecht abgeschnitten ist, und oben einen *Raum* von 6-8 F. im *Durchmesser* darbietet. Nicht weit unter dem *Gipfel* entspringt eine reiche *Quelle*. Bey heiterm *Wetter* erblickt man 5-6 *Seen*. Die *Terrasse* auf der *Dôle* ist an den beyden ersten *Sonntagen* des *Augustus* der *Sammelplatz* der jungen Leute aller *Dörfer* der *Waadt* am *Fuß* desselben. Die *Reise* hinauf sehe man unter *Art. Genf*.

DOMLESCHGER-THAL. (Tomliasker-Thal, Dom-

liaska-Thal \*), Vallis domestica), im K. Graubünden, an der Nordseite des Alpenkamms, 2 St. lang, 1 St. breit, zieht von N. nach S., ein schönes Thal, welches das mildeste Klima im ganzen K. Bündten genießt. Es ist besonders durch den 2 St. langen bebauten und malerischen *Heinzenberg* berühmt. Der Prinz Rohan, welcher im XVII. Jahrhundert mit einem französischen Heere in Graubünden gegen die Oesterreicher Feldzüge machte, nannte ihn den schönsten Berg der Welt und ließ ihn abbilden; das Gemälde, welches aus den Fenstern des Salischen Hauses zu Sils gemacht worden war, hieng in Versailles. Der *Heinzenberg* hat seit jener Zeit durch die Verwüstungen des *Purteiner-* und anderer *Tobel* von seiner Schönheit viel verlohren. Am nördlichen Eingange ist das Thal einen Büchenschufs breit; in S. wird es von dem *Beverin* (*Bafrin* oder *Cornudes*) und dem *Muttner-Horn* geschlossen. Zwischen beyden tritt der *Hinter-Rhein* aus dem fürchterlichen Schlunde, durch welchen die *Via mala* geht, hervor, nimmt bald darauf die wilde schwarze *Nolla*, und  $\frac{7}{2}$  St. weiter die *Albula* auf, welche alle Gewässer des Alpenstocks von *Fluela*, *Scalotta*, *Albula*, *Cimolt*, *Julier*, *Septimer*, und aller dazwischen liegenden Gebirge, dem *Rheine* zuführt. Mehrere reissende und wüthende Gebirgsbäche strömen

\*) Der Name stammt von *Tomil* oder *Domil*, einem Dorfe in diesem Thal, und bedeutet so viel als *Domicilium*, ein Ort, wo Wohnungen sind; das Thal heißt daher *Domiliasca*, verkürzt *Domliasca*.

von der Ostseite des Thales durch die *Feldiser-*, *Tomilser-*, *Duscher-*, *Scharanser-* und *Bura-Tobel* dem *Rheine* zu. Auf der Westseite liegen, oberhalb dem *Heinzen-Berg*, die *Lüscher-* und *Pascholer-*Seen, und auf der Ostseite der *Canovner-See*. Dieses Thal zeigt dem erstaunten Auge 22 Dörfer und 12 Schlösser theils in Ruinen, theils noch bewohnt, unter denen mehrere wegen ihres hohen Alters sehr merkwürdig sind. Die Einwohner sprechen romanisch, die Gemeinde *Tusis* ausgenommen. Man kann von *Chur* aus keine angenehmere Spatzierreise machen, als in dieses Thal, dessen Eingang nur 2 St. von *Chur* entfernt ist. Man sehe das Umständliche alles Merkwürdigen dieses Thales unter *Tomils* und *Tusis*.

Geognost. Beschaffenheit. Thonschiefer bildet den Fufs aller Felsen, und ist mit Kalkschiefer voll Quarzadern bedeckt, welcher bis in die Gipfel des *Beverin* und *Muttner-Horns* in die Höhe kupt. Auf der Ostseite zeigen sich auf den höchsten Felsen Schichten von glänzendem blutrothem Thonstein mit eingesprengten Quarzkörnern. Gyps in senkrechten Schichten geht bey der *Via mala* und auf der Westseite des Thales zu Tage aus. Große Granittrümmer liegen in dem Thal zerstreut.

DOMO D'OSSOLA \*), Stadt und Festung, auf der

---

\*) Wahrscheinlich das alte *Oscella*, welches in der Geographie *Strabo's* und in dem Itinerarium *Antonins* an-gemerkt ist.

Südostseite des *Simplon*, und am Fusse des Berges *Domo*, in dem obern *Eschen-Thal* (*Val d'Ossola superiore*), 942 F. übers Meer; liegt unter den  $46^{\circ}$ ,  $0'$ ,  $0''$  nördl. Breite, und  $25^{\circ}$ ,  $42'$ ,  $0''$  der Länge.— Wirthshaus: *al Angelo*.

Geschichte. Domo d'Ossola hiefs ursprünglich *Oscela*, und wurde *Domo d'Oscela*, *d'Ossola* genannt, weil hier die Mutterkirche vom ganzen *Oscelathal* war. Im Mittelalter hiefs sie auch *Corte di Matarello* (S. *Coepis della Corte di Matarello*. *Milano* 1673.) und gehörte dem Bischof von *Novarra*, welcher hier ein festes Schloß hatte. Nachher stand die Stadt unter der Herrschaft aller Herren von *Mailand*, wurde mit der ganzen Landschaft *Ober-Novarra* an den König von *Sardinien* abgetreten, welcher sie bis ans Ende des XVIII. Jahrhunderts besafs, wo sie wieder dem *Mailändischen Staat* durch die Regenten *Frankreichs* zuge- theilt wurde. Die *Eidgenossen* rückten *Viehraubes* wegen im J. 1410. ins *Escenthal* und besetzten *Domo*, und nachdem ihre *Besatzung* umgebracht war, fielen sie im folgenden Jahr mit mehr Kraft ein, brachen die *Burg* zu *Domo*, und behaupteten sich in *Besitz* bis 1414. wo sie durch *Savoysche-mailändische* Macht ver- trieben wurden. Während des *Krieges* der *Schweitzer* mit *Philipp Visconti* Herzog von *Mailand* (S. *Bellenz*) zog *Petermann Rysig* von *Schwytz* mit 500 *Freywilligen* über den *Gothard*, durchs *Bedretterthal* und *Eschen- thal* und überrumpelte 1425 *Domo* so schnell, dafs die *Mailänder* aus einem *Thore* flohen, während die *Schwei-*

tzer durch das andere einzogen. Die ganze mailändische Macht erschien nun vor Domo und forderte auf. *Rysig* hielt unerschrocken. Plötzlich zogen mitten im Winter über den Gotthard, Grimsel und Gries 15,000 Schweizer dem *Rysig* zu Hülfe, worauf die Mailänder flohen und das ganze Ossolathal 7 Kantonen Gehorsam schwur. Visconti wandte nun die geheimen Künste der Unterhandlung an, und die schweizerischen Regierungen gaben wirklich für 51,200 Gulden und einige Zollfreyheiten das ganze *Eschenthal*, *Bellenz* und *Livenenthal* an den Italiener zurück:

Geographische Beschreibung. Das obere *Ossola*-Thal dehnt sich von hier nordwärts nach *Pomat* oder *Formazza* 7 St. am *Gries*-Gletscher, wo die *Toccia* oder *Tosa* entspringt, welche das ganze *Eschen*-Thal durchströmt. Das obere *Eschen*-Thal wird von *Domo d'Ossola* bis hinter *Krodo* auch *Val Antigorio*, und von da bis *Formazza* das *Val Formazza* genannt. Von *Domo d'Ossola* dehnt sich ostwärts das untere *Eschen*-Thal 5 St. nach dem *Langen*-See, in welchen sich die *Toccia* ergießt. Nach W. öffnet sich zwischen dem *Monte grande* und *Crevola* die dunkle Kluft, durch welche der *Diverio* von dem *Simplon* her, aus dem *Val di Vedro* herausstürzt. Nach SW. liegt die Oeffnung des *Val di Bugnancó*, und nach SO. die des *Val d'Antrona*, und  $1\frac{1}{2}$  St. von *Domo* bey *Pie di Mulera* zeigt sich der Eingang ins wilde und goldreiche 8 Stunden lange Thal *Anzasca*, wo sich der *Mont Rosa*, Nebenbuhler des *Montblanc*, erhebt; nach N.

Domo gegenüber liegt Masera mit vielen Landhäusern sehr schön, und zwischen Masera und Trontano öffnet sich das *Vigezzathal*, aus welchem die Melezza der Tosa zufließt. Zu Trontano wohnte der berühmte *Dolcino* aus Novarra als Einsiedler, welcher im Anfang des XIV. Jahrhunderts in Rom als Ketzer verbrannt wurde. Das Eschenthal ist bey Domo 1 St. breit. Der Fluß Bugna, der aus dem Bugnankothal kommt, führt seinen Schutt auf die fruchtbaren Felder Domo's. Die Einwohner von Domo und des Eschentals sind vom italienischen Stamm, ausgenommen die höchstgelegnen Gemeinden am *Gries*, welche *deutschen Ursprunges* sind. Vegetation und Fruchtbarkeit des Bodens zeigen den italienischen Himmel an. (S. *Pommat*).

Wege. Von Domo durchs obere Eschenthal und über den *Gries* nach *Obergesteln* in Wallis 15 St., eine für Lastpferde gebahnte Strafse. Auf diesem Weg bis *Pommat* (7 St.) geht es nicht weit von Domo ins Antigoriethal oberhalb einem Fäll der *Toccia* über eine Brücke nach S. Marco, Crodo, Feriolo, Cravegna, Premia, S. Michele, Pie di Latte, sehr steil aufwärts ins Thal Formazza nach S. Rocco, il Passo, Fopiano und *Pommat* oder Formazza (die Merkwürdigkeiten dieses Weges und über den *Gries* S. in den Art. *Pommat* und *Gries*). — Von Domo über den *Simplon* nach Brieg in Wallis 14–15 St. auf einer für Wagen gebahnten Landstrafse mit Postwechsel (S. *Simplon*). — Von Domo durch das Vigezza- und Centovalli-Thal nach Locarno 13–14 St., der kürzeste Weg dahin, der

auch für Pferde gangbar ist; man sehe alle Merkwürdigkeiten dieses Weges und dieser selten besuchten Thäler in den Art. *Vigezza-* und *Centovalli-Thal*. — Von Domo durch das *Untere-Eschenthal* nach dem *Langensee* 6-7 St. geht die große Landstrafse vorbey dem Kalvarienberg, und Vallanza, Calice, und Tepia, durch Valpiana, Costa, Villa (wo sich das 5 St. lange und bevölkerte Antronathal öffnet, aus welchem die Ovesca strömt), Pie die Mulera über eine ungeheure Bogenbrücke, unter welcher die reissende Anza aus dem 8 St. langen und goldreichen Anzascathal kommt (S. *Antrona* und *Anzascathal*), über die *Toccia* nach Masone \*), Ugogna oder Vogogna 3 St. Von hier entweder 1) Auf der linken Seite der Tosa des herrlichen Thals durch Candolgia nach Mergozzo \*\*) 2 St.; von hier über den Mergozzosee in den *Langensee* nach *Pallanza*, *Intra* oder den *Borromäischen Inseln* 2-3 St., oder zu Fuß von Mergozzo zwischen dem Seeufer und Monte Rosso durch Suna nach *Pallanza*. 2) Oder von Ugogna nach Cuciago; hier über die Tosa

\*) Bey Masone soll einst eine Inschrift: *Hac iter Caesaris*, gefunden worden seyn, und eine ähnliche bey Creola am Eingange des Weges auf den *Simplon*.

\*\*) In Mergozzo wird der Reisende oft sehr übersetzt, und man muß sowohl im Wirthshaus als mit den Schiffleuten alles aufs genaueste bedingen, ehe man etwas genießt, oder Dienste empfängt. Drey Rudrer forderten von hier bis zur *Isola bella* (3 St.) öfters 72 Livres (33 Gulden). Man muß zugleich auf seine Sachen sehr Acht haben.

nach Muggiandone, dem Städtchen Ornavasso (wo ein achteckiger verlassener Pallast der Visconti), Gravedona, Fariolo am Langensee, oder man geht bis Baveno und läßt sich von hier zur Isola bella  $\frac{7}{8}$  St. weit übersetzen. (Langensee, Borromäische Inseln, Intra, Pallanza).

Geognost. Beschaffenheit. Alle Gebirge des Ossola-Thales bestehen aus Urgebirge. (S. Pommat über das obere Eschen-Thal). Der Monte Calvario bey Domo und auf der andern Seite des Monte di Trontano, bestehen aus senkrechten Schichten Glimmerschiefers, von NO. nach SW. streichend. Im Unter-Eschenthal brechen zwischen Villa, Pie di Mulera und Beola auf beyden Thalseiten die Gneisfelsen in dünnen kaum 1 Zoll dicken Blättern, Sarizzo, auch Beola von dem nahe liegenden Dorfe genannt. Alle Häuser in Domo, Ugogna, Mergozzo u. s. w. sind damit gedeckt, und er wird in die ganze Lombardey zu demselben Gebrauch verfahren. Bey Ugogna unterstützen die Bewohner ihre Weinlauben mit Gneisstämmen von 14—15 F. Höhe, 5—6 Zoll Breite und 3 Zoll Dicke. Von Ugogna abwärts nach dem Langensee ist das Thal von Gneisfelsen umgeben, deren Schichten fast senkrecht streichen. Bey dem kleinen Dorfe Candolgia dicht an der Strafe sind die Marmorbrüche, aus denen der Dohn zu Mailand erbaut ist. Es streicht hier nämlich eine 20 Klafter mächtige Schicht weissen Urkalksteins zwischen dem Gneifs. Der Marmor ist oft mit bleyfarbnen Adern von arsenikalischem Kies und

Bleyglanz und Eisenerz durchzogen, welche durch Verwitterung die schöne Weisse befecken; die Eisenerzadern könnten vielleicht bauwürdig seyn, wenn nicht Kupfer beygemischt wäre. Dieser Marmo bigio, wie ihn die Italiener nennen, löst sich in Salpetersäure mit Brausen auf und zeigt dann eine Menge fast runder Quarkörner, gelbe Piriten und etwas grüne Hornblende. Seine senkrechten Schichten sind hin und wieder pfirsichblüthfarben, ganz durchscheinend beynah wie Alabaster. Auf der andern Seite des Berges ist dieser Marmor feiner und dem Karrarischen ähulicher, zeigt sich auch an der gegenüberliegenden Thalseite bey Ornavasso, im Val di Strona, und setzt nach NO. durch die Gebirge bis an den Comersee, wo er bey Musso ausgebeutet wird (S. Comersee) fort. In dem Eschenthal liegen viele Topfsteinrümmer, welche wahrscheinlich aus dem kleinen Anzonathal zwischen Villa und Domo kommen, wo eine Menge *Topfstein*, *Lavezzo* und *Lavezzella* genannt, gegraben wird; man verfertigt nicht nur Kochgeschirr, Oefen, sondern auch Bausteine und Verzierungen daraus, welche recht poliert dem Bronze ähnlich sind. Zu Cesone nahe bey Domo ist eine Topfsteingrube, in welcher man auch *Kupferblau* antrifft. Ueber die rothen und weissen Granite des Monte Fariolo und Montorfano am Einfluß der Tosa im Langensee S. *Langensee*.

*Mineralogie.* Ueber die Golderze im *Obern-Eschenthal*, *Antrona* - und *Anzascathal* S. *Pommat*, *Antrona*, *Anzascathal*. — Das *Untere-Escentha*

von Ugogna abwärts ist reich an Erzen. Nördlich von Ugogna in dem Schlunde des Baches *schöne Kiesgänge*, welche man für *goldhaltig* hält. Zwischen Ugogna und Ornavasso streichen durch die Gneissfelsen reiche Erzadern, welche sich manchmal von der StraÙe her erkennen lassen, und wahrscheinlich nur die Fortsetzung der Kupfererzlager des Sesiathals sind (S. *Sesiathal*). Oberhalb Muggiandone ist im Gebirge ein Bergwerk auf *Kupferkies*, der zu Ornavasso geschmolzen wird und 22 Th. reines Erz in 100 Th., und oberhalb Ornavasso eine Grube auf *Bleyerz*, welches *goldhaltiges Silber* enthält. Es findet sich auch in diesen Gebirgen *Stativ-Kupfer*.

DORNACH, Dorf, und Bergschloß gleiches Namens, am nördlichsten Ende des K. Solothurn, nur 2 St. von der Stadt Basel.

**Schlacht von Dornach.** Hier erfochten am 22. Juli 1499. die Schweitzer siegreich die *letzte Schlacht* gegen die Feinde ihrer Freyheit und ihres Vaterlandes in dem sogenannten Schwabenkriege \*). Sechstausend Eidgenossen schlugen 15,000 Oesterreicher, von denen 5000 Mann und ihr Anföhler, *Heinrich von Fürstenberg*, blieben. Durch diese Niederlage wurde der Kaiser *Maximilian* zum Frieden genöhigt, welcher den 21. September zu *Basel* geschlossen wurde. Man errichtete auf dem Wahlplatze ein Beinhaus, wie zu Murten.

\*) Eine Beschreibung desselben aus den Quellen s. *Schweizer-Mus.* III. Jahrg. 7. Heft.

Maupertuis Grab. In dem Dorfe *Dornach* liegt der berühmte *Maupertuis* begraben. Er starb zu *Basel* in den Armen seiner Freunde der *Bernoulli's* (deren Vater sein Lehrer in der Mathematik gewesen war), nachdem er schon einige Monate vorher kränkelnd in dem herrlichgelegnen Landhause seines Freundes *Bosset* zu *Neuchatel* zugebracht hatte, wo er seine Leiden dadurch stillte, daß er auf der Zitter spielte und ein philosophisches Lied dazu sang, wozu er Musik und Worte selbst verfertigt hatte.

Wege. Versteinerungen. Man sieht von hier das Kloster *Thierstein*, bey welchem vorbeey eine Strafse über den *Passavang* durchs *Guldin*-Thal nach *Ballsal*, *Olten* und *Solothurn* führt. Bey *Dornach* und *Thierstein* versteinerte Korallgewächse, *Ammons-hörner*, *Chamiten*, *Turbiniten*, und viele andere.

## E.

EGERI-THAL. *Ober-* und *Unter-Egeri* liegen nahe zusammen am *Egeri*-See, in einem stillen reizenden Wiesenthale im K. Zug, von einem hochgestalteten, frischen und treuherzigen Bergvolke bewohnt. In *Ober-Egeri* ein gutes Wirthshaus. — Der See ist 1 St. lang,  $\frac{1}{2}$  St. breit, sehr tief und fischreich; mehrere Bäche fließen hinein, und die *Loretz* strömt an dessen Westende heraus, welche in den Zuger-See und aus diesem in die *Reufs* fällt. Die herrliche Fischart, *Rötele*, *Rothforelle* (*Salmo salvelinus*) lebt auch in diesem See, und erlangt selten mehr als  $\frac{1}{4}$  Pf.